

Familienkonzert

Hänsel und Gretel

Lindenbrass

Trompeten	Christian Batzdorf, Noémi Makkos, Ana Oses Losarcos, Jasper Niedeggen
Hörner	Ignacio García, Thomas Jordans
Posaunen	Pedro Olite, Ralf Zank, Henrik Tißen
Tuba	Han Wen Xu
Schlagzeug	Martin Diaz
Erzähler	Klaus Christian Schreiber

21. Dezember 2025 11.00
Staatsoper Unter den Linden

Staatskapelle
Berlin
1570

Programm

Hänsel und Gretel

nach dem Märchenspiel von Engelbert Humperdinck (1854–1921)
mit verbindenden Versen von Adelheid Wette (1858–1916)

Fassung für Erzähler, Blechbläserensemble und Schlagzeug
(Bearbeitung von Hans-Joachim Drechsler)



Hänsel und Gretel, erzählt und erklingend

von
Rebecca
Graitl

Im Jahr 1890 führte Adelheid Wette – die Schwester des Komponisten Engelbert Humperdinck – ein Märchenspiel im Familienkreis auf, für das ihr Bruder vier Lieder vertonte. Sie wählte das Märchen *Hänsel und Gretel*, das Jacob und Wilhelm Grimm 1812 in ihren *Kinder- und Hausmärchen* veröffentlicht hatten. Für ihre Fassung griff Adelheid Wette in die Struktur des Märchens ein und änderte unter anderem die Familienkonstellation: Die Mutter von Hänsel und Gretel ist hier keine bösartige Frau, sondern erschöpft und überfordert. Die Kinder werden nicht ausgesetzt, sondern als Strafe für ihr Benehmen zum Beerensammeln in den Wald geschickt, wo sie beim Spielen die Zeit vergessen und sich im Dunkeln verirren. Als Hänsel und Gretel nicht nach Hause kommen, machen sich die besorgten Eltern auf die Suche nach ihnen.

Auf der Grundlage von Adelheid Wettes Version des Märchens entstand schließlich das Libretto zu Humperdincks Oper *Hänsel und Gretel*. Aus den eindimensionalen Märchenfiguren wurden Charaktere, deren Handeln psychologisch motiviert ist und die sich selbst reflektieren. Während das erste Bild der Oper im Haus der armen Handwerkerfamilie – der Vater ist „Besenbinder“ – in Richtung eines Sozialdramas gerückt wird, tauchen die beiden Geschwister im Wald in die Sphäre des Märchens ein: Hier begegnen ihnen phantastische Wesen wie das Sandmännchen und das Taumännchen, die ihnen helfen, aber auch die Knusperhexe, die nichts Gutes im Schilde führt. Humperdinck gelang in seiner Oper eine geschickte Verbindung von Volksliedmelodien und spätromantischer Klangsprache, mit raffinierten harmonischen Wendungen und weit ausschwingendem Melos. Noch vor der Weimarer Uraufführung an Weihnachten 1893 schrieb der noch am Beginn seiner glanzvollen Karriere stehende Uraufführungsdirigent Richard Strauss an Humperdinck, er halte die Oper für ein „Meisterwerk erster Güte“. Die Märchenoper wurde sofort ein Erfolg: Allein 1894 wurde sie an über 50 deutschen Opernhäusern aufgeführt und gehört bis heute – besonders zur Weihnachtszeit, obwohl die Handlung eigentlich im Sommer spielt – zu den meistgespielten Opern überhaupt.

Im heutigen Familienkonzert ist Humperdincks Werk in einer Fassung für Erzähler, Blechbläserensemble und Schlagzeug zu erleben. Die

verbindenden Verse stammen aus Adelheid Wettes ursprünglichem Märchenstück und wurden mit Teilen des Opernlibrettos ergänzt, so dass sich die Texte zu einer zusammenhängenden Erzählung fügen. So wie die Autoren kreativ mit Text und Musik umgegangen sind, so wird auch unsere Aufführung hier und heute das zeitlose Märchen auf neue Weise beleben.

Lindenbrass – das ist das Blechbläserensemble der Staatskapelle Berlin, das im traditionsreichen Opernhaus Unter den Linden beheimatet ist. Durch den besonderen „Sound“ ihrer Instrumente und ihr genau aufeinander abgestimmtes Spiel prägen die Musiker:innen im Orchestergraben wie auf dem Konzertpodium die Aufführungen der Staatskapelle und den spezifischen Klang des Orchesters. Wiederholt sind sie auch schon eigenständig aufgetreten, in unterschiedlichen Besetzungen und mit einem breiten Repertoire, das von Musik der Renaissance bis zur Gegenwart reicht. So war Lindenbrass bereits im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie, im Pierre Boulez Saal, in den Gärten der Welt (auf Initiative des Orchesters des Wandels der Staatskapelle Berlin) und zur Einweihung des Neuen Museums zu erleben, ebenso bei mehreren Konzerten im Bode-Museum. Darüber hinaus spielte das Ensemble beim Jubiläumstag anlässlich des 450-jährigen Bestehens der Staatskapelle Berlin im September 2020 im Großen Saal der Staatsoper sowie bei der Gedenkfeier zum 150. Geburtstag des langjährigen Generalmusikdirektors Leo Blech in Berlin-Charlottenburg. Die Mitwirkung bei und die Gestaltung von Benefiz- und Kinderkonzerten bezeugen das soziale und pädagogische Engagement von Lindenbrass; einige Ensemblemitglieder sind auch als Mentor:innen des Opernkinderorchesters tätig.
Nach einer erfolgreichen Darbietung von *Hänsel und Gretel* im Dezember 2024 im Apolloaal der Staatsoper spielt Lindenbrass nun erstmals dieses Programm im Großen Saal des Opernhauses Unter den Linden.

Klaus Christian Schreiber besuchte die Westfälische Schauspielschule Bochum. Gleich nach der Schauspielschule holte Jürgen Flimm ihn 1985 an das Thalia Theater in Hamburg, wo er acht Jahre als festes Ensemblemitglied wirkte und 1990 mit seiner Interpretation von Tom Waits' Song *November* in der Uraufführung von *The Black*

Rider (Robert Wilson/Tom Waits) auf sich aufmerksam machte. Seit 1993 waren Festengagements am Staatstheater Stuttgart, Düsseldorfer Schauspielhaus und Gastengagements an der Staatsoper Hannover, Staatsoper Unter den Linden, Oper Köln, am Nationaltheater Mannheim und am Renaissancetheater Berlin Stationen seiner Karriere. Während seiner Theaterkarriere absolvierte Schreiber eine Gesangsausbildung bei Hans Kagel (Hochschule für Musik und Theater Hamburg) und startete eine Gesangskarriere u. a. als Alfred in Johann Strauß' *Die Fledermaus* (Staatstheater Stuttgart), Mackie Messer in Bertolt Brechts und Kurt Weills *Die Dreigroschenoper* (Staatstheater Stuttgart, Düsseldorfer Schauspielhaus, Staatstheater Karlsruhe, Theater Chemnitz), Leopold in *Im weißen Rössl* (Düsseldorfer Schauspielhaus), Stefan Koltay in Paul Abrahams *Victoria und ihr Husar* (Landestheater Linz) sowie Henry Higgins in *My Fair Lady* (Staatsoper Hannover und Oper Köln). Acht Jahre spielte er mit Jan Josef Liefers und Stefan Kurt in Jürgen Flimms Kult-Inszenierung *Wissen Sie, wie man Töne reinigt – Satiesfactionen* mit Musik und Texten von Erik Satie, die 2010 in der Werkstatt des Schillertheaters Premiere hatte. An der Berliner Staatsoper trat er darüber hinaus in der Kammeroper *Falcone* von Nicola Sani, in *Words and Music* sowie in mehreren Konzerten auf. Mit der Operette *Dschainah* von Paul Abraham war er 2019/20 an der Komischen Oper Berlin zu erleben. Parallel arbeitete Klaus Christian Schreiber seit 1999 für Film und Fernsehen. Seit 2012 ist er zudem als Musiktheater-Regisseur tätig, inszenierte an der Staatsoper Unter den Linden *Lectures about nothing* von John Cage, am Staatstheater Braunschweig *Die lustige Witwe* von Franz Lehár und *Nabucco*. 2020 inszenierte er am Staatstheater Darmstadt *Frau Luna* von Paul Lincke und am Theater Bielefeld das Musical *Die spinnen, die Römer* von Stephen Sondheim.

Herausgeberin: Staatsoper Unter den Linden

Intendantin: Elisabeth Sobotka

Generalmusikdirektor: Christian Thielemann

Geschäftsführender Direktor: Ronny Unganz

Redaktion: Detlef Giese / Dramaturgie der Staatsoper Unter den Linden

Foto: Barbara Glücksmann

Layout nach Herburg Weiland, München

Staatsoper Unter den Linden

